

Rundschau der "Berner Woche"

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

◻ ◻ **Rundschau der „Berneſer Woche“** ◻ ◻

Wir bieten hier unſerem werten Leſepublikum Gelegenheit zur Mitarbeit in der Weiſe, daß wir Bilder jeglicher Art in Empfang nehmen, wie Photographien und Zeichnungen von Landſchaften und Perſonen (ſiehe Biographien), die ſich durch Aktualität oder ſonſtige Vorzüge zur Veröffentlichung eignen.

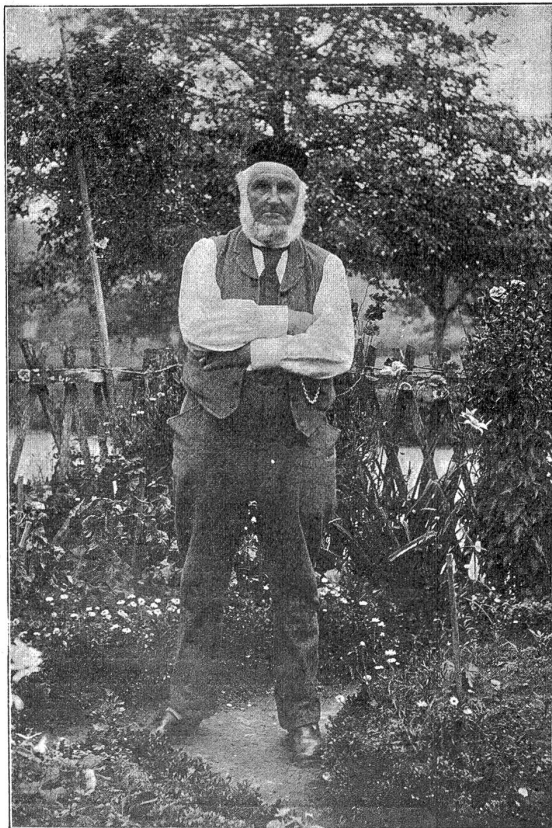
◻ ◻ **Biographien** ◻ ◻

† **Ulrich Flückiger.**
1832—1911.

Der Tod hält reiche Ernte! Selbſt das prächtige Winterwetter der letzten Wochen hielt ihn nicht ab, ſich die Wägen und Beſten zum Opfer auszuwählen. Vorzugsweiſe ältere Leute, ſcheinbar noch in beſter Geſundheit, vermögen ihm nicht zu trotzen. Ueberall hält der unerbittliche Senſenmann ſeinen Einzug, und zu Stadt und Land fallen die Opfer zu des Mächtigen Füßen.

So ſtreckte er kürzlich auch einen der populärſten Oberaargauer dahin: alt-Lehrer Ulrich Flückiger auf der Dſchwand, einen wackern 79er, der in ſeinen frühern Jahren im ganzen Bernbiet als vorzüglicher Jugenderzieher, Volksredner und wackerer Patriot bekannt war.

U. Flückiger wurde am 12. März 1832 in Rohrbachgraben geboren und war der Sohn eines braven Landwirts. Als begabter Jüngling folgte er ſeinem



† Ulrich Flückiger.

Ideal, Lehrer zu werden. Zur Vorbereitung zum Eintritt ins Seminar beſuchte er das Appenzellerſche Privat-Institut in Bordenwald bei Brittnau. Im Seminar ſelber, das damals unter Grunholzers Leitung ſtand, nahm er die freiheitlichen Ideen ſeines Meiſters mit Feuereifer auf und blieb ihnen zeitlebens treu.

Seine erſte Wirksamkeit fand U. Flückiger in Brandöſch bei Trub; dann zog er als vorzüglicher Lehrer nach Thunſtetten, ſpäter nach Wiedliſbach und im Jahre 1864 nach Dſchwand, wo er eine 43jährige, ſegensreiche Wirksamkeit entfaltete.

Der „Alte vom Berg“, wie man Flückiger mit Vorliebe nannte, verſtand es vorzüglich, mit ſeinem freundlichen Weſen auf ſeine Umgebung einzuwirken. Er beteiligte ſich gern an der Löſung beruflicher und vaterländiſcher Fragen und ſein Wort galt etwas in der Gemeinde. Auch die berniſche Sängervelt ſchätzte Flückiger als verſtändnisvollen Verfechter guter Volksmuſik, und mit ſeinem zündenden Humor hat er manches Feſt belebt. Selbſt in der Dichtkunſt hat er ſich mit Erfolg betätigt. So hat er nicht nur eine Menge Gelegenheitsgedichte hinterlaſſen, ſondern auch ein Feſtſpiel zur Berner Gründungsfeier gedichtet, das zwar nicht aufgeführt wurde, aber dem Verfaſſer ſeitens des Feſtkomitees Lob und Anerkennung einbrachte.

Mit Ulrich Flückiger iſt ein ungemein populärer Mann von uns geſchieden; ſein freundliches Bild wird ſeinen Bekannten unvergeßlich bleiben.

† **Fritz Boſshardt.**
1844—1911.

Im benachbarten Bümpliz ſtarb kürzlich in ſeinem 67. Altersjahr ein mit der Ortſchaft verwachſener, tüchtiger Bürger: Lehrer Fritz Boſshardt. Der Verſtorbene wurde im Jahre 1844 in Bözingen als Sohn eines Zimmermeiſters geboren. Nach dem Schulaustritt arbeitete er im gleichen Beruf bis 1864, wo er einem inneren Drang folgte und ins Seminar in Münchenbuchſee eintrat. 1867 patentiert, kam Boſshardt zunächſt nach

Gals und 1869 an die Oberſchule nach Bümpliz.



† Fritz Boſshardt.

Volle 41 Jahre wirkte Fritz Boſshardt nun in ſeinem neuen Wirkungsbereich, nie müde, ſeiner Pflicht, die er oft unter ſchwierigen Verhältniſſen auszuüben hatte, gerecht zu werden. Mit ſeltenem Humor und einer eiſernen Geſundheit ausgeſtattet, war er ein wackerer Streiter auf dem Felde der Jugenderziehung. Eingelebt in die eigenen Verhältniſſe ſeines Wirkungsbereiches und mit allen Bedürfniſſen der dortigen Jugend wohl vertraut, kam es ihm ſchwer an, zu ſehen, wie ſich die Verhältniſſe im aufſtrebenden Bümpliz veränderten und einem bewegteren Leben riefen, das zum Kampfe herausforderte. Fritz Boſshardt griff mutig an, nicht um perſönlicher Vorteile willen, er ſtritt im guten Glauben, einen „rechten Kampf zu kämpfen“ und zog ſich viel Undank, viele Feinde zu, was ihn aber nicht hinderte, ſtets frei und offen zu ſeiner Ueberzeugung zu ſtehen wie ein Mann.

Mit dem Hinſcheide Boſshardts verlor Bümpliz einen pflichttreuen Mitbürger, einen leiſigen Lehrer und einen wackern Patrioten. Sein Andenken wird im Segen bleiben.

◻ ◻ **Erziehung und Schule** ◻ ◻

— Die Zentralschulkommiſſion, aus Vertretern ſämtlicher ſtädtiſchen Schulbehörden beſtehend, hat in ihrer letzten Sitzung die Frühlingsferien auf die Zeit vom 2.—23. April feſtgeſetzt.

An derſelben Sitzung wurde die Schularztfrage behandelt und beſchloſſen, ver-

sichsweise den Vorschlag des medizinisch-pharmazeutischen Vereins anzunehmen. Im Laufe des Jahres soll die Angelegenheit definitiv geregelt werden. Vorläufig soll gegen Entschädigung der in jeder Schulkommission sitzende Arzt die Funktionen des Schularztes besorgen.

— Das „freie Gymnasium“ beginnt sein neues Schuljahr nach Ostern. Anmeldungen zum Eintritt nimmt die Direktion entgegen.

— Neue Mädchenschule. Der Anmeldetermin zum Eintritt in dieselbe (Abteilung für Kindergarten, Elementarabteilung, Sekundar-Schule, Oberklasse und Lehrerinnenseminar) läuft mit 20. März ab.

Konzerte und Theater

— Dienstag den 14. ds. fand bei nicht sehr starkem Besuch das Konzert der jungen Violinistin Beatriz Leech statt. Man muß der Kleinen zugestehen, daß sie ihr Instrument versteht; sie mutet einem in ihrem Können an Vivian Charitres. Ob aber diese Wunderkinder ihre Kräfte nicht allzufrüh vergeuden?

— Das II. Extrakonzert der Berner Musikgesellschaft bedeutete einen vollen Erfolg. Die Leistungen von Orchester und Solistin: Eva Symoni aus Brüssel, sowie die wertvolle Unterstützung der „Berner Liedertafel“ rechtfertigte den starken Besuch. Letzterer ist auch ein Beweis dafür, daß die Vermehrung der Abonnementskonzerte für unsere musikalische Welt ein Bedürfnis war.

— Am 22. ds. fand das Konzert des Studentengesangsvereins statt. Wenn man die Schwierigkeiten des Vereins (häufiger Wechsel in der Besetzung der Stimmen!) in Betracht zieht, so darf man den neuen Direktor und den Chor zu ihren Erfolgen beglückwünschen.

— Freitag den 24. und Sonntag den 26. ds. tritt am hiesigen Stadttheater als Gast auf der berühmte Heinrich Knote von der Hofoper in München. Er sang Freitags den Stolz in den „Meistersingern“ und tritt am Sonntag als Lohengrin auf.

— Volksliederabend. (Eingef.) Sonntag den 28. Februar steht den Bernern ein besonderer musikalischer Genuß bevor. Günstige Umstände haben es dem Verein Philadelphia möglich gemacht, den bekannten Konzert- und Oratorienänger Dr. Piet Deutsch von Winterthur und Dr. Gottfried Bohnenblust aus Zürich für einen Volksliederabend im Burgerratsaal zu gewinnen. Herr Dr. Deutsch ist ein seit Jahren ausübender und beschäftigter Oratorien- und Konzertänger, dem aber keine seine Kunst nur gerade gut genug ist, um unsere Volkslieder, jene einfachen

und doch so reichen Schatzkammern voll reinen, starken Empfindens, eindrucklich auszugestalten. Und in Herrn Dr. Bohnenblust hat er einen kongenialen Be-



Dr. Piet Deutsch.

gleiter gefunden, der in stande ist durch eine improvisierte Klavierbegleitung sich feinfühlig jeder Nuance des Sängers anzupassen. Zu einer Reihe von Volksliedern hat Herr Dr. Bohnenblust selbst die Melodien beigegeben. Wir wollen nur noch beifügen, daß die Künstler hier in Bern ganz besonders die Schätze der „Röseli-Garte“-Sammlung, auch des neuesten, vierten Bändchens, benützen werden. Wenn schon Sven Scholanders Kunst in Bern so begeisterte Aufnahme gefunden hat, wie viel mehr dürfen diese Interpretanten des heimatischen, schweizerischen Volksliedes auf einen warmen Empfang hoffen. Näheres ist aus dem Inserat zu ersehen.

— Unser Kasino bekommt für die Sommeraison ein eigenes Orchester mittlerer Besetzung. Es wird jeden Tag nachmittags und abends konzertieren.

— Unser junger Berner Musikdirektor Herr Fritz Brun erzielte bei der Erstaufführung seiner zweiten Symphonie in Zürich einen großen Erfolg. Bern wird bald Gelegenheit bekommen, das Werk auch zu hören; möge es hier mit ebenso großer Begeisterung aufgenommen werden.

Volkswirtschaft

— Die Liebesgaben-sammlung für die Wasserbeschädigten im Jahre 1910 hat bekanntlich eine ansehnliche Höhe erreicht. Kürzlich sind die Gelder an die verschiedenen Kantonal-Komitees verteilt worden. Für den Kanton Bern fielen 247,717 Franken ab. Das Amt Bern

erhielt 3148.75 Fr., wogegen Frau-brunnen, das wohl am meisten litt (Mattenstorf), mit 39,022.30 Fr. bedacht werden konnte.

— Der kantonalen bernischen Winkelriedstiftung wurden im Jahr 1910 von bernischen Truppen total Fr. 762.09 zugesandt.

— Die Fleischeinfuhr nach Bern nahm im letzten Jahr große Dimensionen an. Neben 62893 Schlachtieren wurde unsere Stadt mit 758 Tierstücken, 171,559 Kilo Fleisch- und Wurstwaren und 20,077 Kutteln versorgt.

— Einen schönen Beweis von Opferwilligkeit geben die freiwilligen Steuern, die in den reformierten Kirchen der Stadt Bern pro 1910 gesammelt wurden; sie repräsentierten den Betrag von Fr. 23,544.31.

— Die städt. Baudirektion hat soeben die Arbeiten für die Aarekorrektur von der Felsenau bis zum Altenberg zur Konkurrenz ausgeschrieben. Das erste Teilstück ist im Laufe des Jahres 1911 auszuführen.

— Die städtischen Straßenbahnen warfen im verflossenen Januar einen Ertrag von Fr. 102,912 ab, was eine Einnahmenvermehrung von Fr. 7,952 gegenüber dem Januar 1910 bedeutet.

— Ein Initiativbegehren befaßt sich mit der Ausarbeitung des Projekts für eine Schmalspurbahn Langenthal-Melchnau (über Roggwil, St. Urban, Steckholz). Die Fahrzeit will sich auf 33 Minuten belaufen; Kostenvoranschlag 1,164,000 Fr.

Kleine Nachrichten

— Im Kunstmuseum befindet sich gegenwärtig eine reich beschickte Ausstellung der Werke von zwei einheimischen Künstlerinnen: Frä. Bertha Zürcher aus Lauenen und Frä. Martha Cuz aus St. Gallen (zur Zeit in München). Neben einer reichhaltigen Gebirgsmalerei finden wir auch sehr hübsche Bilder in Blumenmalerei.

— Das Zentralkomitee der dritten schweizerischen Landesausstellung in Bern, bestehend aus 34 Mitgliedern, präsiert von Regierungspräsident Dr. Moser, ist bereits tüchtig an den Vorbereitungsarbeiten. Bereits sind auch schon fünf Subkomitee gewählt, die ebenfalls emsig für künftige Zeiten arbeiten.

— Bis jetzt sind im bern. Krematorium 246 Leichen verbrannt worden. Gegenwärtig wird der zweite Ofen eingebaut und das Kamin des ersten, das durch die große Hitze schon ziemlich stark gelitten hat, ausgebessert.